

Predigt am 2. Sonntag nach Epiphania in Mühlhausen und Nürnberg

Römer 12, 9-21

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 9 **Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an.**
- 10 **Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.**
- 11 **Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.**
- 12 **Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.**
- 13 **Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft.**
- 14 **Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht.**
- 15 **Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.**
- 16 **Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.**
- 17 **Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.**
- 18 **Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.**
- 19 **Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«**
- 20 **Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln«**
- 21 **Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

das zwölfte Kapitel des Römerbriefes, wo sich auch unser heutiges Predigtwort findet, beginnt mit der Aufforderung: „*gebt euren Leib hin als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei.*“ (Römer 12,1) Übersetzt könnte man sagen: *Bringt euch selbst als lebendige Opfer für Gott dar.* Was das bedeutet, wird im weiteren Verlauf des Kapitels ausgeführt, besonders in den Versen, die wir eben in der Predigtlesung gehört haben. Wir wollen sie jetzt Schritt für Schritt betrachten. Das alles steht unter der Überschrift: *Wer so leben möchte, wie es Gott gefällt, der findet hier guten Rat.* „**Die Liebe sei ohne Falsch.**“ Ungeheuchelt soll unsere Nächstenliebe sein. Es geht bei der Nächstenliebe also nicht in erster Linie um oberflächliche Liebenswürdigkeit, sondern es geht darum, dass wir unseren Mitmenschen echt und ehrlich helfen, ihnen echt und ehrlich Gutes tun. Die folgenden Sätze führen das aus.

Da lesen wir weiter: „**Hasst das Böse, hängt dem Guten an.**“ Wir wissen ja, was gut und böse ist, wir kennen ja Gottes Gebote. Nun kommt es darauf an, dass wir damit in unserem Verhalten Ernst machen. Sollten wir uns also ein bisschen mehr Mühe geben, ein bisschen mehr Gutes tun? Nein, das wäre viel zu wenig! Hassen sollen wir das Böse! Von ganzem Herzen verabscheuen sollen wir die Sünde! Sie ist nämlich schrecklich, sie bringt Tod und Verderben. Und am Guten sollen wir uns mit aller Entschiedenheit festklammern – so, als wäre es ein Koffer voller Hundert-

Euro-Scheine. Nur nicht nachlässig, nur nicht lau, nur nicht unentschieden sein, wenn es um Gut und Böse geht!

Wir lesen weiter: **„Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.“** In der allgemeinen Nächstenliebe hat die „brüderliche Liebe“ eine herausragende Stellung, also die Liebe, die wir Christen untereinander haben. An anderer Stelle schrieb der Apostel Paulus: *„Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen“* (Galater 6,10). Wir wollen bedenken: Wir sind Königskinder, wir gehören zu Gottes Familie – alle, die wir getauft sind. Da sollten wir einander mit Hochachtung begegnen, und vor allem mit sehr viel Liebe und Zuwendung!

Wir lesen weiter: **„Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.“** Der Heilige Geist hat jedem von uns eine tolle Werkzeugkiste mit auf den Lebensweg gegeben, das sind unsere Gaben. Da findet nicht jeder dasselbe drin, sondern da gibt es verschiedene Talente und Begabungen. Einer kann gut singen, ein anderer kann gut trösten, ein anderer kann gut organisieren, ein anderer kann gut rechnen, ein anderer kann gut auf Fremde zugehen, ein anderer kann gut reparieren... Dass wir nur nicht faul sind und die Werkzeugkästen des Heiligen Geistes in der Ecke verstauben lassen! Seid nicht träge, sondern dient dem Herrn! Dient ihm mit Feuereifer, brennt im Geist!

Wir lesen weiter: **„Seid fröhlich in Hoffnung.“** Das Menschenleben ist geprägt von harter Arbeit und viel Kummer, auch das Christenleben. Trotzdem kann das Christenleben fröhlich sein, weil wir stets eine wunderbare Hoffnung haben: Die Hoffnung, dass Christus wiederkommt und uns in die ewige Seligkeit holt. Das ist eine Freude, die die Welt nicht geben kann, die sie aber auch mit all ihren Problemen und bei allem Leid nicht wegnehmen kann.

Wir lesen weiter: **„Seid geduldig in Trübsal.“** Es geht hier nicht um Wartezimmer-Geduld: dass man einfach stumpfsinnig seine Zeit absitzt, bis man an der Reihe ist. Es geht hier vielmehr um langen Atem, um Glaubensgeduld: Durch alle Tränentäler, durch alle Trübsal, durch viel Krankheit, durch alles Leid, durch alle Zweifel, durch allen Spott und Verachtung von Seiten anderer Menschen, durch alle Enttäuschungen, durch alle Erfolglosigkeit, durch alle Schwachheit, durch alles Mitleiden mit anderen Menschen hindurch soll der Glaube seinen langen Atem beweisen, nicht aufhören zu hoffen, nicht aufhören zu suchen, nicht aufhören zu beten; das ist die Geduld, um die es geht.

Wir lesen weiter: **„Seid beharrlich im Gebet.“** Wenn man zusammen mit anderen in einem Haushalt lebt, dann redet man normalerweise täglich miteinander. Man erzählt sich, was man erlebt hat. Man redet auch davon, worüber man sich gefreut oder geärgert hat, oder wo es gerade wehtut. Das ist in Gottes Haushalt nicht anders. So ist es eigentlich selbstverständlich, dass ein Christ jeden Tag mit seinem himmlischen Vater spricht und mit seinem Bruder Jesus Christus. Es soll eine liebe Gewohnheit sein, denn daran merken wir, dass wir mit Gott Gemeinschaft haben.

Wir lesen weiter: **„Nehmt euch der Nöte der Heiligen an.“** Dazu müssen wir diese Nöte freilich erst einmal wahrnehmen. Wir müssen uns füreinander interessieren, müssen Augen und Ohren aufsperrern: Wo hat einer Not? Wo braucht einer Hilfe? Wo ist einer traurig und einsam? Wo muss einer vor einem gefährlichen Weg gewarnt werden?

Wir lesen weiter: **„Übt Gastfreundschaft.“** Auch wenn du vielleicht lieber die Wohnungstür hinter dir zumachst und deine Ruhe hast, als dass du viel Besuch haben möchtest. Aber es geht eben nicht zuerst darum, was du haben möchtest, sondern darum, was Gott haben möchte! Und was er haben möchte, das hat er hier schlicht und klar gesagt: **„Übt Gastfreundschaft.“**

Wir lesen weiter: **„Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht.“** Nicht, dass wir das falsch verstehen: Es geht nicht darum, dass wir als Christen denen, die uns eins auswischen wollen, stets mit mildem Lächeln und segnenden Handbewegungen gegenüberreten. „Segnen“ bedeutet einfach „Gutes wünschen“, „fluchen“ dagegen „Böses wünschen“. Also: Wir sollen niemandem etwas Böses wünschen, auch unserem ärgsten Feind nicht. Wir sollen vielmehr allen

Menschen nur das Beste wünschen, gleich ob Freund oder Feind. Also nicht: „Fahr zur Hölle!“, auch nicht einmal in den geheimsten Gedanken, sondern: „Fahr zum Himmel!“ Selbst wenn wir mal jemandem die Meinung sagen müssen oder vielleicht sogar gegen ihn vor Gericht ziehen, sollten wir immer noch im Auge behalten, dass er dadurch nicht beschädigt oder kaputt gemacht wird, sondern dass ihm das als erzieherische Maßnahme möglicherweise weiterhilft.

Wir lesen weiter: **„Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.“** Für diese Haltung gibt es das schöne Fremdwort „Empathie“, „Mitgefühl“. Es ist etwas anderes als billiges, oberflächliches Mitleid. Und wozu soll das gut sein? Die Frage kann sich jeder schnell selbst beantworten. Stell dir einfach vor, du bist ganz fröhlich, aber die Menschen um dich herum jammern und klagen nur. Und stell dir dann vor, du bist ganz traurig, aber um dich herum werden Witze gerissen und es wird schallend gelacht. Darum: **„Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.“**

Wir lesen weiter: **„Seid eines Sinnes untereinander.“** Mit der Bibel als Gottes Wort und mit Jesus als unserem Vorbild ist die wichtigste Voraussetzung für Einmütigkeit unter uns Christen gegeben. Sicher kann es dann noch manchmal Meinungsverschiedenheiten in äußeren Dingen geben, etwa, ob das Gemeindehaus rot oder gelb angestrichen werden soll, oder ob man besser halb zehn, um elf oder vierzehn Uhr Gottesdienst hält. Aber da kann man drüber reden, da kann man Kompromisse schließen, da kann man sich einigen, da kann man Liebe und Rücksicht und Toleranz walten lassen. Die grundsätzliche Einmütigkeit wird dabei eher gefestigt als in Frage gestellt.

Wir lesen weiter: **„Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Geringen. Haltet euch nicht selbst für klug.“** Es geht hier um geistige Demut. Vor Gottes großen Geheimnissen muss auch der klügste Professor zugeben, dass er geistlich arm ist. Gottes große Geheimnisse können nicht im menschlichen Sinne verstanden oder erklärt werden, und schon gar nicht können wir sie beweisen. Das ist auch gar nicht nötig oder von Gott gefordert. Gott möchte, dass wir seine großen Geheimnisse mit kindlichem Glauben einfach akzeptieren: dass Jesus von einer Jungfrau geboren wurde, dass im Abendmahl Leib und Blut Christi wirklich da sind, dass das Wasser der Taufe wirklich alle Sünden abwäscht...

Und dann ist da noch der letzte Abschnitt in unserem Predigttext, den wir im Zusammenhang betrachten wollen. Da steht: **„Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« (5. Mose 32, 35) Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.« (Sprüche 25, 21-22) Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“** Was hier mit vielen Worten und zwei Zitaten aus dem Alten Testament gesagt ist, das ist das Lebensprinzip von Jesus selbst. Er hat nur Gutes getan, an Freunden wie an Feinden. Er hat seinen Vater sogar für diejenigen um Vergebung gebeten, die ihn ans Kreuz genagelt haben. Und er hat sich von mir immer noch nicht abgewendet, obwohl ich ihn so oft enttäuscht habe. Ja, er hat mich immer noch lieb, vergibt mir immer wieder und lässt mich Gottes Kind sein. Er beschämt mich mit seiner unauslöschlich brennenden Liebe wie mit glühenden Kohlen. In dieser Liebe verbrennt alles, was wir Gott und den Mitmenschen an Liebe schuldig geblieben sind. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Freut euch, ihr Christen alle (ELKG² 479)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg nach einer Vorlage von Pfr. i.R. Matthias Krieser, Rotenburg/Wümme)